

Georg Kerns
Drey geystliche lieder vom wort gottes

Johannes Schilling

*Für Irene und Bernd Moeller
zum 23. Mai 1991*

Im Jahre 1525 erschien bei dem Drucker Hieronymus Hölzel in Nürnberg¹ ein kleiner Druck mit den frühesten reformatorischen Glaubensliedern aus der Landgrafschaft Hessen – eine Inkunabel der hessischen Reformationsgeschichte². Er enthält neben einem Text von Hans Sachs *Der Juppiter verendert geystlich*³ drei geistliche Lieder des „Gesangmeisters“ des Landgrafen Philipp von Hessen, Georg Kern⁴.

Das Buch galt schon im 19. Jahrhundert als eine Rarität. Philipp Wackernagel⁵ nennt neben einem Wolfenbütteler⁶ ein Exemplar des Freiherrn Karl Hartwig Gregor von Meusebach (1781–1847), eines der bedeutenden Sammler von Drucken des 16. und 17. Jahrhunderts im 19., dessen Bibliothek von mehr als 30 000 Bänden in Alt-Geltow bei Potsdam für ein Tusculum galt⁷. Er war ein interessanter und vielseitiger Mann und plante zahlreiche große Projekte, darunter eine Ausgabe der Werke Johann Fischarts, von denen er keines verwirklichte. „Er sammelte zu seinem Werke mit einer Liebe, die ihn von der Ausführung desselben entfernte“ – so gab er sich selbst in einem Exemplar von Fischarts Gargantua zu erkennen⁸. „Der alte Meusebach hat von seinem grossen Vermögen Nichts hinterlassen“, schrieb Bettine von Arnim am 5. September 1847⁹ nach einem Besuch bei seiner Witwe an den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. „Alles ist in seinem grossen Bücherschatz versunken, – so hat Meusebach seine geliebte Bibliothek bereichert!

Sie enthält nicht nur einen Schatz, den man nirgends wiederfindet; sondern sie hat auch durch ihre kenntnisvolle, mit dem Scharfsinn einer besonders begeisterten Individualität geleitete Sammlung und Anordnung eine über alle Bibliophilenweisheit hinausragende geniale Eigentümlichkeit gewonnen, was sie unschätzbar macht. –

Von dieser Bibliothek weiss ich, dass schon zur Zeit als vaterländisch gesinnte Männer wie Arnim, Görres, Hagen und die Grimms die Schätze alt-deutscher Sprache sammelten, der Grund zu ihr gelegt war, die endlich so bedeutend anwuchs, dass jetzt nach dem Tod des Gründers sich mit gutem Gewissen sagen lässt, sie sei einzig in ihrer Art – ein Nationaldenkmal, das dem hohen Ruhm bringt, der es dem Vaterlande erhält! Aber ein nie genug zu beklagendes Zeichen der Barbarei würde es sein, wenn dieser Nationalschatz zerstreut oder auf fremden Boden verpflanzt werden müsste“¹⁰.

Hinter diesem Brief stand Hoffmann von Fallersleben, der Meusebach 1821 in Berlin kennengelernt hatte, und den der bibliophile Herr bei seinem ersten Besuch nicht weniger als 15½ Stunden festhielt, um ihm einen ersten Eindruck von den Kostbarkeiten seiner Sammlung zu verschaffen, unter denen

Hoffmann ein Exemplar des Babstschen Gesangbuchs von 1545 besonders erwähnt¹¹. (Auch Fontane berichtet dann in den „Wanderungen“ von dem eher kargen Ort Alt-Geltow, der freilich „nicht ohne stillen Reiz“ sei, und er weiß dann auch von Meusebachs Bibliothek und ihren Schicksalen samt ihrer Erwähnung in Hoffmanns Autobiographie. Nicht ohne einigen Eindruck, zu dem neben der Kirche vor allem die Schicksale von Vater und Sohn Meusebach das Ihre beitrugen, will er Alt-Geltow wieder verlassen haben¹².)

1849 wurde Meusebachs Bibliothek tatsächlich von der Königlichen Bibliothek zu Berlin erworben – nicht ohne einige Schwierigkeiten, und mit den Beständen der Preußischen Staatsbibliothek¹³ wird auch das Bändchen mit den Liedern Kerns aus der Sammlung des gelehrten und sonderlichen Herrn heute wohl in Krakau sein.

Bereits Georg Wolfgang Panzer hatte ein Exemplar in seiner Sammlung in seinen Annalen der älteren deutschen Literatur beschrieben¹⁴, und auch Karl Wilhelm Ludwig Heyse¹⁵, dem Lehrer Felix Mendelssohn-Bartholdys und Vater des einst berühmten Dichters Paul Heyse, war das Büchlein bekannt. Karl Goedecke beschrieb den Druck¹⁶, und in Bibliographien von Hans Sachs¹⁷ taucht er auf, weil neben den Liedern Kerns eben auch des Nürnberger Schuhmachers und Poeten Lied *Der Juppiter verendert geystlich* in dem Druck enthalten ist.

Die Texte der Lieder von Landgraf Philipps von Hessen Gesangmeister veröffentlichte schon Ernst Constantin Ranke, der fünfzehn Jahre jüngere Bruder des großen Leopold, der von 1850 bis 1888 als Professor der Theologie an der Universität Marburg wirkte¹⁸, als er 1862 eine Ausgabe des ersten Marburger Gesangbuchs von 1549¹⁹ veranstaltete²⁰. Dieses Marburger Gesangbuch, ein Gebrauchsbuch, kein Sammelobjekt, ist inzwischen noch rarer geworden als das Bändchen mit den Liedern Kerns: von den zwei bekannten Originalexemplaren, die der Bibliograph der Marburger Frühdrucke, Arrey von Dommer, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts noch nachweisen konnte, ist eines, das Bremer, inzwischen durch den Zweiten Weltkrieg zerstört worden, dagegen ist dasjenige in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, nunmehr also wohl ein Unicum, erhalten²¹.

* * *

Über Georg Kern ist nur wenig bekannt²². Auf dem Titelblatt des Druckes und unter den einzelnen Liedern wird er als *Georg kern von Geysenhausen/Landtgraff Philips zu Hessen Gesangmeister* bezeichnet, also als Leiter der Sänger bzw. der Hofkapelle des hessischen Landgrafen²³.

Kern stammte aus Geisenhausen bei Landshut und stand nachweislich seit 1512 als Sänger und Vorsteher von vier Sängerknaben am Kasseler Hof in landgräflichen Diensten. Zu seinen Aufgaben gehörten die musikalische Gestaltung der Gottesdienste, der Hoftafel und der Hoffestlichkeiten, bei denen auch Instrumentisten mitwirkten²⁴. Kompositionen Kerns sind im Repertoire der hessischen Hofkapelle nicht nachweisbar, und die hessische Kapelle konnte sich weder in seiner noch in der Zeit seines Nachfolgers mit der bayerischen oder sächsischen Kapelle messen.

Unter der Leitung Kerns soll sich noch 1534 Georg Niede²⁵ aus Allendorf, der am 25. November 1525 eben zu der Zeit geboren wurde, als unser Lieder-

druck erschien, und dem wir das Lied *Aus meines Herzens Grunde* verdanken, als Schüler der Kantorei am Kasseler Hof²⁶ befunden haben²⁷. Mit dieser Nachricht ist die weitere zu verbinden, Kerns späterer Nachfolger Johannes Heugel²⁸, auch er ein Niederbayer, aus Deggendorf, habe seine Tätigkeit in Kassel schon 1532 oder 1533 aufgenommen. Er wird demnach zunächst unter Kern, der weiterhin die Leitung der Hofkapelle innehatte, als Musiker dort tätig gewesen sein, bevor er gegen 1547 die Leitung der Kapelle übernahm. Bei Heugels Dienstantritt bestand die *Sengerei* jedenfalls aus fünf Erwachsenen und vier Knaben²⁹. Aus den Jahren 1538 oder 1539 ist ein Besoldungsbuch der hessischen Hofdiener erhalten, in dem auch die *Sengerei* und *Tromptern vnd organisten* aufgeführt sind. Dort findet sich der Georg Kern betreffende Eintrag: *Jorg Senger: 24 fl. Jahrsold, 10 fl. Hauszins vnd daß er den Knaben schuch kaufen vnd sonst mit Wartung versehen, 4 Viertel Korn, 12 Eln Lündisch tuch, 6 Eln Barchend*³⁰. Damit war Kern der am besten bezahlte Musiker am landgräflichen Hof. Aber die Trompeter erhielten kaum weniger Jahrsold als der Gesangmeister; dieser wiederum aber war besser bezahlt als etwa sein Kollege Johann Walter in Torgau, der bis 1526 20 fl. und danach bis 1529 nur 8 fl. Gehalt bezog³¹.

Zu dem Landgrafen Philipp steht Heugel in anderer Weise als sein Vorgänger in einer herausgehobenen Beziehung: Hatte jener ein frühes Zeugnis reformatorischer Gesinnung im Umkreis des Landgrafen veröffentlicht, so kam es diesem zu, nach dem Tod des Landgrafen am 31. März 1567 eine *Quærela Germaniae et Hassiae* auf den verstorbenen Fürsten zu komponieren³².

* * *

Nun aber zu den Texten der Lieder. Betrachtet man die drei Texte im Zusammenhang, so stellt man fest, daß hier die großen und bewegenden Themen der zeitgenössischen Kritik einerseits und der reformatorischen Theologie zum anderen angeschlagen werden. *Solus Christus* — *solo verbo* — *sola gratia* — *sola fide* — all diese Kernaussagen reformatorischer Lehre sind in diesen Liedern zum Ausdruck gebracht, und an zwei Stellen ist auch die sprachliche Form des *allein* wörtlich aufgenommen. Ein Jahr nach dem Erscheinen von Luthers Liederbuch³³ hatte auch die Landgrafschaft Hessen ihre ersten eigenen reformatorischen Lieder.

Der Gattung nach handelt es sich aber weder um Psalmlieder, die am Anfang des evangelischen Kirchengesangs stehen, noch um evangelische Lehlieder³⁴, deren schönstes Beispiel, Luthers Lied *Nun freut euch, lieben Christen gmein*, damals ebenfalls schon vorlag — die Lieder Kerns sind am ehesten, auch wenn es sich bei dem Begriff nicht um eine literarische Gattungsbezeichnung handelt, als reformatorische Glaubenslieder zu charakterisieren.

Das erste der drei ist ein scharfes, in der ersten Strophe etwas krauses und schwer verständliches Propagandalied gegen den Papst, der die Seelen verkehrt hat, der, statt ein geistlicher Hirte zu sein, ein weltlicher Herrscher ist und gegen die evangelische Lehre kämpft. Sein Ende wird beschworen und die weltliche Obrigkeit aufgerufen, dieses Ende zu befördern und das Evangelium anzunehmen. Der Text fügt sich ein in die zeitgenössische Kritik an Papst und Kurie, gegen das „Schinden und Schaben“ der Gläubigen und gegen die Beschwerung ihrer Gewissen.

Stärker auf das geistliche Leben und das neuentdeckte Evangelium ist das zweite Lied ausgerichtet. Menschenlehre und Wahrheit werden hier einander gegenübergestellt und die Verachtung des göttlichen Gebots gebrandmarkt. In dieser letzten Zeit aber, so lautet die neue Gewißheit, erschallt die frohe Botschaft von der Erlösung allein durch Jesus Christus. Er hat den Satan überwunden, ihm kann man getrost vertrauen. Der Papstkritik, der antipäpstlichen Polemik, folgt hier nun die Glaubenszuversicht, die reformatorische Thetik, die fröhliche Hoffnung der letzten Zeit.

Das dritte Lied besingt das Wiedererstarken des göttlichen Wortes. Lange war es durch Teufels List und Menschen Tand gebunden, und die Menschen haben sich auf eigene Werke verlassen. Aber Werke können das Gewissen nicht beruhigen — ohne Gottes Gnade ist alles Tun umsonst. *Allein auß gunst* — sola gratia — sind wir Erben Christi geworden. Das Lied schließt mit einer Gebetsstrophe, mit der Bitte um Erleuchtung aller Dunkelheit. Richter sein soll das Wort Gottes, dem Ehre, Lob und Preis von aller Gemeinde gebührt.

Von der Anrufung Gottes über die Papstkritik und die reformatorischen Grunderkenntnisse des Glaubens zum Lobpreis — mir scheint, die Lieder seien, so schlicht und zufällig der Druck wirken mag, doch mit Bedacht so geordnet. In der Frühzeit der Reformationsbewegung, das zeigen diese Lieder, waren die Kritik an der alten Kirche und die Neuformulierung der eigenen Lehre nicht voneinander zu scheiden. Die Doxologie am Schluß des dritten Liedes könnte sogar eine Aufführung im landgräflichen Gottesdienst wahrscheinlich machen. Jedenfalls bewähren sich die Texte als das, was sie sein sollen: als *lieder vom worte gottes*.

* * *

I.

In dem Thon. Klag für ich groß/ gantz ploß.

*Elendigklich/ ruff ich/ O gott mein herr/ gewer meyn sendtlich klag/ wie mag/
dein gnad so gar verlassen mich. Der geistlich hyrt/ verirrt/ hat menigklich/ nach
sich/ fleischlicher art/ verkart/ sein ampt gesetzt auff zeytlichs reych. Wiewol dein
stadt/ nye hatt/ gelernet das/ der maß/ gewalt zûhan/ noch dann hab gfolget jm/
sein stymm/ deinr ler für gsetzt/ mein sel schwerlich dar durch verletzt.*

*Nun so dein gnad/ vns hat/ her schallen lan/ den thon/ Euangelischer ler/ mag er/
den schâflein das vergunnen nicht/ Er vnderstadtt/ auß rath/ Teüflischer art/ gantz
hart/ zûuerdempffen/ kempffen/ wider dein wort/ vnd götlich gericht. O blintheyt
groß/ wie bloß/ schickst dich dar zû/ dein mühe/ dar zû deyn stul/ vnnd Bull/ auch
dreyfach kron/ wirt han/ mit schandt ein endt/ er lebt der all deyn anschleg kennt.*

*O weltlich gewalt/ was gestalt/ wilt schutzen den/ des zen dir han abgstreufft/
durchschleufft/ dein hawt/ har/ eer/ gût/ landt vnd lewt. Das allesempt/ ver-
schlemp/ darzû deyn sel/ in quel/ vnd ewig peyn/ gar feyn/ dem Teuffel geben zû
der pewt/ noch wiltu nicht/ dein gesicht heben empor/ deyn or ist tawb/ nit hõrt/
den mort/ wend nochmals vmb/ vnd kumm/ bleib nit so stumm/ nymm an das
Euangelium.*

II.

In dem Thon. Mich wundert zwar/ was frawen har.

ACh feyndes neydt/ wie hast so weyt/ vns von dem weg getriben. Mit menschen ler/ beschweret ser/ die warheit gantz verschwigen/ dem hochsten got/ sind sein gepot/ veracht vnd nit gehalten/ sein heyligs wort/ an allem ort/ leidt not vnd wirt zerspaltten.

Zeyt widerpringt/ dar durch mißlingt/ des feyndes tück mit schmerzen. Der herr mit freyd/ yetz letzter zeyt/ erquickt vil gtrewer hertzen. Die glauben jm/ sein götlich stymm/ lest er frolich erschallen/ daß Jesus Christ/ alleyn der ist/ der schult hat bzalt vor alle.

Mich müht keyn last/ wie schwer vnnd fast/ mich Sathan hat betrogen. Durch seine knecht/ die gsetz vnd recht/ all nach dem geytz gepogen. Dieweyl doch mich/ so gnediglich mein got durch sein erbarmen/ zû ewig gewinst/ on mein verdienst/ will schliessen in sein armen.

III.

In dem Thon. Von Edler art. eyn frewlein zart. etc.

VOn edler art/ auch reyn vnd zart/ erquilt vnns fort/ (das götlich wort/)^a welichs gar lang/ in schwerem zwang/ enthalten ist/ durch Teuffels list/ vnd menschen tandt/ die all jrn bstandt/ auff eygene werck gepawet handt.

Wie vil ich thû/ so bleibt keyn rhw/ der gewissen nit/ wo gnad nit mit/ durch Got bereydt/ die werck bekleydt/ ists als vmb sunst/ allein auß gunst/ barmhertzigkeit/ die ewig freydt/ vns auffgeerbt ist durch Christus streytt.

O herre got/ wendt solich noth/ von deym volck ab/ erleücht vnd lab/ durch güttingkeyt/ all tunckelheytt/ der heüchlerey/ dein wort wirt frey/ hie richter sein/ dir eygt alleyn/ eer lob vnd preys von aller gemeyn.

a) das götlich wort fehlt im Druck; Wackernagel: dein heyligs wort

* * *

Melodien oder Sätze überliefert der Druck nicht. Vielmehr sind, wie aus dem Abdruck der Texte ersichtlich, nur die Initien der Melodien (Töne) angegeben, nach denen die Lieder zu singen sind. Ob die Angaben auf einstimmige oder mehrstimmige Ausführung zielen, steht dahin.

Welchen Ort sie in der reformatorischen Bewegung und Auseinandersetzung einnahmen, wissen wir nicht. Daß sie als einstimmige Lieder einer größeren Zahl von Menschen geradezu zu einer Art Liederkampf gedient haben, wie wir ihn auch aus anderen Städten kennen³⁵, halte ich für wenig wahrscheinlich. Liederkämpfe dieser Art wurden beispielsweise bei der Einführung und Durchsetzung der Reformation in Lübeck und später auch in Göttingen geführt, in denen man reformatorische Lieder als „Kampfsongs“ benutzte, sei es, um den altgläubigen Gottesdienst zu stören, sei es, um den eigenen neuen Glauben singend zu bekräftigen³⁶. Näherliegend scheint es, sich diese Lieder von der hessischen Hofkapelle aufgeführt vorzustellen – und das hieße dann vielleicht auch, daß sie mehrstimmig musiziert worden wären. Nicht die Straße – der Hof, vielleicht der Gottesdienst am Hof, scheint ihr historischer Aufführungsort gewesen zu sein.

Bei den angegebenen Melodien der Lieder Kerns handelt es sich um in ihrer Zeit bekannte Weisen: *Klag für ich groß/ gantz ploß*³⁷ ist bereits in einem frühen Musikdruck Peter Schöffers³⁸ aus Mainz von ca. 1515 überliefert³⁹, einer Inkunabel der Musikdrucke, von der sich nur ein Exemplar des Superius in der Musiksammlung der Bayerischen Staatsbibliothek erhalten hat⁴⁰. Schöffers stellte zwischen 1512 und 1520 vier Notendrucke her, darunter 1513 ein vierstimmiges Liederbuch⁴¹. Später wirkte er in Worms und Straßburg. Seine Drucke zeichnen sich durch besonders qualitätvolle Ausführung aus; die Liedersammlungen enthalten zum großen Teil das Repertoire der Stuttgarter Hofkapelle Herzog Ulrichs von Württemberg.

*Mich wundert zwar/ was frawen har*⁴² findet sich, in einem Satz Jobsts vom Brandt⁴³, unter den *Frischen Teutschen Liedlein* seines Jugendfreundes aus gemeinsamen Heidelberger Tagen, des Nürnberger Arztes Georg Forster⁴⁴. Diese bedeutendste Sammlung des 16. Jahrhunderts erschien zwischen 1539 und 1556, in den Jahren der Hochblüte des mehrstimmigen Musikdrucks⁴⁵, in fünf Teilen und hat in einzigartiger Weise das ältere und das zeitgenössische deutsche Liedgut zusammengetragen und überliefert⁴⁶. Brandt, am 28. Oktober 1517 drei Tage vor dem „Thesenanschlag“ geboren, ist als Komponist einiger nach seinem Tode gedruckter geistlicher Psalmen und zahlreicher weltlicher Lieder bekannt, von denen Forster nicht weniger als 51 im dritten bis fünften Teil seiner Sammlung veröffentlichte.

*Von Edler art. eyn frewlein zart*⁴⁷ schließlich liegt in einem vierstimmigen Satz Ludwig Senfls⁴⁸, des *in musica totius Germaniae nunc princeps*⁴⁹, vor, der 1534 im ersten Liederbuch des Nürnberger Buchführers Hans Ott⁵⁰ gedruckt wurde⁵¹. In Luthers Tischgesprächen findet sich über Senfl die folgende Begebenheit: *Da man etliche feine, liebliche Moteten des Senfels sang, verwunderte sich D.M.L. und lobt sie sehr, und sprach: „Eine solche Motete vermöcht ich nicht zu machen, wenn ich mich auch zureißen sollte, wie er denn wiederum nicht einen Psalm predigen konnte als ich. Drum sind die Gaben des h. Geistes mancherley, gleichwie auch in einem Leibe mancherley Glieder sind. Aber Niemand ist zufrieden mit seiner Gabe, läßt sich nicht gnügen an dem, das ihm Gott gegeben hat, alle wollen sie der ganze Leib sein, nicht Gliedmaße*⁵².

Ob, wo und wie Kerns Lieder in ihrer Entstehungszeit gesungen wurden, entzieht sich unserer Kenntnis. Da der Leiter der Hofsänger ihr Autor war, möchte man, wie gesagt, annehmen, sie seien mehrstimmig musiziert worden – gerade in dieser Hinsicht kam den Fürstenhöfen des 15. und 16. Jahrhunderts entscheidende Bedeutung zu⁵³. Die Autorschaft Kerns bestätigt zudem unsere Kenntnis davon, daß der landgräfliche Hof seit früher Zeit, nachweislich seit dem Wormser Reichstag 1521⁵⁴, das Zentrum reformatorischer Ideen und Gesinnungen in Hessen gewesen ist. Vielleicht sind die Lieder gar auf Anregung oder im Auftrag des Landgrafen selbst entstanden. Der Druck stammt, wie erwähnt, aus der Presse von Hieronymus Höltzel in Nürnberg – in der Landgrafschaft selbst gab es 1525 noch keine Druckerei. Eine solche wurde erst mit der Gründung der Universität 1527 in Marburg eröffnet⁵⁵. Der Zusammendruck mit dem Gedicht von Hans Sachs dürfte mit dem Druckort Nürnberg zusammenhängen. Wie die hessischen Lieder nach Nürnberg kamen, davon haben wir keine Nachricht.

Wie die Lieder hätten erklingen können, mögen die folgenden Rekonstruktionen⁵⁶ zeigen – sie keine Inkunabeln der hessischen Reformationsgeschichte, sondern späte Früchte gelehrter Arbeit aus dem Land ihrer Entstehung.

Anmerkungen :

- 1 Für die Bestimmung des Druckers bin ich Herrn Dr. Helmut Claus, Gotha (Brief vom 7.2. 1991), zu herzlichem Dank verpflichtet. – Über Hölzel vgl. Josef Benzing: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Wiesbaden² 1982 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 12), S. 352; Karl Schottenloher: Hans Sachs und Hieronymus Hölzel. Ein Beitrag zur Geschichte der Nürnberger Flugschriften vom Jahre 1524. – In: Beiträge zum Bibliotheks- und Buchwesen. Paul Schwenke zum 20. März 1913 gewidmet. Berlin 1913, S. 235–255 sowie Helmut Claus: Die Endphase der Offizin Hieronymus Hölzels in Nürnberg. – In: Studien zum Buch- und Bibliothekswesen. Hans Lülfi zum 70. Geb. am 24. November 1976. Berlin 1976, S. 97–108 (wo unser Druck fehlt).
- 2 Vgl. zuletzt Johannes Schilling: Klöster und Mönche in der hessischen Reformation. Theol. Habilschr. (masch.) Göttingen 1990. Buchausgabe in den Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte in Vorbereitung.
- 3 Hans Sachs. Hrsg. von A. v. Keller und E. Goetze. 22. Bd. Hrsg. von E. Goetze. Tübingen 1894, S. 104–108.
- 4 VD 16, K 767. – Ein Exemplar in: Wertvolle Bücher. Manuskripte. Autographen. Auktion 60. 14. – 16. November 1989. Hartung & Hartung, München, Nr. 146 I. – Dasselbe Exemplar in: Stuttgarter Antiquariat Katalog 144, 1990, Nr. 58.
- 5 Philipp Wackernagel: Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im XVI. Jahrhundert. Hildesheim/New York/Zürich 1987 (Ndr. der Ausgabe Frankfurt am Main 1855), S. 67f. Nr. CLXXVII.
- 6 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Lo Sammelbd. 5 (2).
- 7 Über Meusebach vgl. Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser auf das Jahr 1861, S. 508f.; ADB 21, 1885 (Ndr. 1970), S. 539–541; Fischartstudien des Freiherrn Karl Hartwig Gregor von Meusebach. Mit einer Skizze seiner literarischen Bestrebungen hrsg. von Camillus Wendeler. Halle a/S 1879; Briefwechsel des Freiherrn Karl Hartwig Gregor von Meusebach mit Jacob und Wilhelm Grimm. ... Hrsg. von Camillus Wendeler. Mit einem Bildniss in Lichtdruck. Heilbronn 1880; Lexikon des Buchwesens. Hrsg. von Joachim Kirchner Bd. II L–Z. Stuttgart 1953, S. 483 (Lit.).
- 8 Es handelt sich um ein Wort Friedrich Heinrich Jacobis, das Meusebach hier zitiert. Zit. nach Fischartstudien ... (wie Anm. 7) S. 3.
- 9 Meusebach war am 22. August 1847 gestorben.
- 10 Text des Briefes bei Camillus Wendeler: Zur Geschichte des Ankaufs der Meusebachschen Bibliothek. – In: Centralblatt für Bibliothekswesen 1, 1884, S. 213–231, hier 214f., Zitat S. 215.
- 11 Vgl. Hoffmann von Fallersleben: Mein Leben. Berlin 1892–1893 (Hoffmann's von Fallersleben Gesammelte Werke. Hrsg. von Heinrich Gerstenberg 7.8), bes. Bd. 7 S. 126–136; zur Erläuterung vgl. Bd. 8 S. 312–315; zum Brief Bettines Bd. 7 S. 420.
- 12 Theodor Fontane: Alt-Geltow. – In: Wanderungen durch die Mark Brandenburg.
- 13 Ein Berliner Exemplar erwähnt Wilhelm Schmitt: Die Synode zu Homberg und ihre Vorgeschichte. Homberg 1926, S. 30f. und Anm. 101.
- 14 Georg Wolfgang Panzer: Annalen der ältern deutschen Litteratur ... Zweyter Band. Nürnberg 1805, S. 405 Nr. 2890.
- 15 (Karl Wilhelm Ludwig Heyse,) Bücherschatz der deutschen National-Litteratur des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Berlin 1854 (Ndr. Hildesheim/New York 1967), S. 62 Nr. 1017. – Über Heyse vgl. ADB 12, 1880, S. 380f.
- 16 Karl Goedeke: Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Zweiter Band: Das Reformationszeitalter. Zweite ganz neu bearb. Aufl. Dresden 1886, S. 179 Nr. 13 und S. 414 Nr. 4.
- 17 Emil Weller: Der Volksdichter Hans Sachs und seine Dichtungen. Eine Bibliographie. Nürnberg 1868, S. 66 Nr. 138 (nennt Exemplare in München, Bamberg, Wien, Wolfenbüttel, Hamburg und Berlin); Hans Sachs. Hrsg. von A. v. Keller und E. Goetze. 24. Bd. Hrsg. von E. Goetze. Tübingen 1900, S. 88f. Nr. Enr. 13.
- 18 Über Ranke vgl. Catalogus Professorum Academiae Marburgensis. Die akademischen Lehrer der Philipps-Universität in Marburg von 1527 bis 1910. Bearb. von Franz Gundlach. Marburg 1927 (VHKHW 15), S. 46 Nr. 69 (Lit.); Friedrich Wilhelm Kantzenbach, Ernst Constantin

- Ranke (1814–1888) / Theologe. — In: Lebensbilder aus Kurhessen-Waldeck 1830–1930. Hrsg. von Ingeborg Schnack 6. Marburg a. L. 1958 (VHKHW 20,6) S. 254–264.
- 19 Vgl. A. (rrey) von Dommer: Die aeltesten Drucke aus Marburg in Hessen 1517–1566. Marburg 1892, Nr. 228.
 - 20 Marburger Gesangbuch von 1549 mit verwandten Liederdrucken hrsg. und historisch-kritisch erl. von Ernst Ranke. Mit drei Tafeln. Marburg 1862, S. (289)–(292), dazu S. (460). — Die Texte sind auch gedruckt in Philipp Wackernagel: Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts ... Bd. 3. Leipzig 1870, S. 423 f. Nr. 486–488.
 - 21 Für freundliche Auskunft vom 14. 2. 1991 danke ich Herrn Hofrat Univ.-Prof. Dr. Otto Mazal, Wien. Der Band hat die Signatur 105.653 — B.H.
 - 22 Robert Eitner: Biographisch-Bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten ... 5. Graz ²1959, S. 354. — Kein eigener Artikel in MGG; ebd. Bd. 6 Sp. 338 wird er als Vorgänger von Johannes Heugel genannt; ebd. Bd. 7 Sp. 718 s.v. Kassel erwähnt. Grundlegend (aber nicht vollständig): Karl E. Demandt: Der Personenstaat der Landgrafschaft Hessen im Mittelalter. Ein „Staatshandbuch“ Hessens vom Ende des 12. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts. Marburg 1981 (VHKH 42), Nr. 1566.
 - 23 Vgl. dazu Ernst Zulauf: Beiträge zur Geschichte der Landgräfllich-Hessischen Hofkapelle zu Cassel bis auf die Zeit Moritz des Gelehrten. Cassel 1902 (Diss. phil. Leipzig 1902), text- und seitenidentisch auch in: ZHG 36, 1903, S. 1–144; Walter Salmen: Zur Geschichte der Musik am landgräfllich hessischen Hofe im 15. Jahrhundert. — In: ZHG 69, 1958, S. 193 f. — Musikanten in landgräflichen Diensten werden erstmals 1379 erwähnt. Ludwig I. hatte Pfeifer an seinem Hof; 1429 traten *Des lantgreven piperen van Hessen* in Hildesheim auf. Eine Hofkapelle scheint es jedoch erst unter Ludwig II. (1458–1471) gegeben zu haben. Zahlreiche weitere Nachrichten von der Anwesenheit hessischer Spielleute und Zwerge lassen darauf schließen, „daß am hessischen Hofe schon im 15. Jhdt. ein aus Pfeifern, Trompetern und Spielern von Saiteninstrumenten gemischtes Ensemble den Landgrafen zur Verfügung stand, das auch auswärts musizierend gern gehört wurde“ (Salmen S. 194). — Vgl. auch WA TR 1 Nr. 968: *H. Georg, der Landgraf zu Hessen* (einen Landgrafen Georg gab es freilich nicht), und *H. Friederich, Kurfürste zu Sachsen, hielten Sänger und Cantorey* (S. 490, 15 f.).
 - 24 Zulauf S. 20.
 - 25 Über Niede vgl. ZHG 3, 1843, S. 214–217; Philipp Losch: Hauptmann Georg Niede von Allendorf, ein hessischer Landsknecht, Poet und Musiker des 16. Jahrhunderts. — In: Hessenland 36, 1922, S. 140–144; Oskar Hütteroth, Die althessischen Pfarrer der Reformationszeit. Marburg und Kassel ²1966 (VHKHW 22), S. 250.
 - 26 Vgl. dazu Wilfried Brennecke / Christiane Engelbrecht: Kassel. — In: MGG 7, 1958, Sp. 716–731.
 - 27 Karl-Günther Hartmann: Nigidius. — In: MGG 9, 1961, Sp. 1528–1530, hier 1529.
 - 28 Vgl. Wilfried Brennecke: Heugel. — In: MGG 6, 1957, Sp. 338–346. — Eine Bestallungsurkunde Heugels vom 1. 5. 1567 bei Zulauf S. 24 Anm. 1.
 - 29 Brennecke Sp. 339.
 - 30 Zit. nach Zulauf (wie Anm. 23) S. 10 f.
 - 31 Zulauf S. 10 nach ADB 41, S. 110. — 1526 und 1531 bat Melanchthon den Kurfürsten von Sachsen um Stipendien für Walter, vgl. Melanchthons Briefwechsel ... hrsg. von Heinz Scheible. Stuttgart-Bad Cannstatt 1977 ff., Nr. 467 und 1174.
 - 32 Nach der Handschrift Mus. 4^{to} 91 der Gesamthochschulbibliothek Kassel. Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel veröffentlicht von Wilibald Nagel: Der Hofkomponist Johann Heugel. — In: Philipp der Großmütige. Beiträge zur Geschichte seines Lebens und seiner Zeit. Marburg 1904, S. 367–390.
 - 33 Vgl. dazu WA Bd. 35. Weimar 1923; jetzt ergänzt und erneuert durch: Luthers Geistliche Lieder und Kirchengesänge. Vollständige Neuedition in Ergänzung zu Band 35 der Weimarer Ausgabe bearb. von Markus Jenny. Köln/Wien 1985 (Archiv zur Weimarer Ausgabe der Werke Martin Luthers. Texte und Untersuchungen 4).
 - 34 Vgl. dazu Inge Mager: Das lutherische Lehrlied im 16. und 17. Jahrhundert. — In: Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 82, 1984, S. 77–95.
 - 35 Vgl. dazu Inge Mager: Lied und Reformation. Beobachtungen zur reformatorischen Singbewegung in norddeutschen Städten. — In: Das protestantische Kirchenlied im 16. und 17. Jahrhundert. Text-, musik- und theologiegeschichtliche Probleme. Hrsg. von Alfred Dürr und Walther Killy. Wiesbaden 1986 (Wolfenbütteler Forschungen 31), S. 25–38.
 - 36 Vgl. dazu Bernd Moeller: Die Basler Reformation in ihrem stadtgeschichtlichen Zusammenhang, sowie ders.: Die Reformation in Göttingen. — In: ders.: Die Reformation und das Mittel-

- alter. Kirchenhistorische Aufsätze. Hrsg. von Johannes Schilling. Göttingen 1991, S. 192 und 199.
- 37 Vgl. Das Tenorlied. Mehrstimmige Lieder in deutschen Quellen 1450–1580 ... Zs. gestellt und bearb. von Norbert Böker-Heil, Harald Heckmann und Ilse Kindermann. Bd. 1: Drucke. Kassel/ Basel/ Tours/ London 1979 (Catalogus Musicus IX) S. 15 Nr. 4.2 und S. 17 Nr. 4.34.
 - 38 Über Schöffers vgl. Josef Benzing: Schöffers. — In: MGG 12, 1965, Sp. 15 f. (Lit.)
 - 39 Repertoire International des Sources Musicales. Recueils imprimés. XVI^e–XVII^e siècles. Ouvrage publié sous la direction de François Lesure I. Liste chronologique. München-Duisburg 1960 [RISM B 1], S. 97 Nr. [c.1515]³.
 - 40 München, Bayerische Staatsbibliothek (8° Mus. pr. 316k).
 - 41 Vgl. Aus Peter Schöffers Liederbuch (1513) Fünfzehn Deutsche Lieder ... hrsg. vom Musik-Institut der Universität Tübingen unter Leitung von Karl Hasse. Wolfenbüttel² o. J. (Das Chorwerk 29).
 - 42 Das Tenorlied (wie Anm. 37) Bd. 1 S. 259 Nr. 56.23.
 - 43 Vgl. dazu Hans Albrecht: Brandt. — In: MGG 2, 1951, Sp. 215–219; Hans Haase, Jobst vom Brandt (1517–1570). Ein Beitrag zur Musikgeschichte Deutschlands im zweiten Drittel des sechzehnten Jahrhunderts. Kassel u. a. 1967 (Kieler Schriften zur Musikwissenschaft 13); ders.: Brandt, Jobst vom. — In: The New Grove Dictionary of Music and Musicians. Ed. by Stanley Sadie 3, 1980, S. 198 f.
 - 44 Über ihn vgl. Kurt Gudewill: Forster. — In: MGG 4, 1955, Sp. 568–574.
 - 45 Vgl. dazu auch Hortschansky (wie Anm. 53) S. 102.
 - 46 RISM B 1 (wie Anm. 39) S. 216 Nr. 1556²⁹. Vorhanden in München, Bayerische Staatsbibliothek ((Film) 4° Mus. pr. 99/ Beibd. 4). — Eine Ausgabe durch Kurt Gudewill und Horst Brunner in „Das Erbe deutscher Musik“ befindet sich in Vorbereitung. — Auswahl Ausgabe: Zehn weltliche Lieder aus Georg Forster: Frische teutsche Liedlein (Teil III bis V) zu 4, 5 und 8 Stimmen hrsg. von Kurt Gudewill. Wolfenbüttel o. J. (1957) (Das Chorwerk 63).
 - 47 Das Incipit *Von edler art* ist ausgesprochen häufig; vgl. Das Tenorlied ... Bd. 3: Register. Kassel/ Basel/ London 1986, S. 117 f.
 - 48 Über Senfl (um 1486 – 1542/43) vgl. Arnold Geering: Senfl. — In: MGG 12, 1965, Sp. 498–516; Martin Bente: Neue Wege der Quellenkritik und die Biographie Ludwig Senfls. Ein Beitrag zur Musikgeschichte des Reformationszeitalters (Diss. phil. Tübingen). Wiesbaden 1968; ders.: Senfl, Ludwig. — In: The New Grove Dictionary of Music and Musicians. Ed. by Stanley Sadie 17, 1980, S. 131–137. — Zu den Liedern: Wilhelm Seidel: Die Lieder Ludwig Senfls. Bern und München 1969 (Neue Heidelberger Studien zur Musikwissenschaft 2). — Hier sei auf den bekannten Brief Luthers an Senfl vom 1. (4.) 10. 1530 nochmals hingewiesen (WA Br. 5, S. 635–640 Nr. 1727); deutsch z.B. in: Martin Luther: Ausgewählte Schriften Bd. 6: Briefe. Auswahl, Übersetzung und Erläuterungen von Johannes Schilling. Frankfurt am Main 1982 (³1990), S. 133–135. — Vgl. auch WA Br. 5 Nr. 1728 und 1764.
 - 49 So Sebald Heyden in „De arte canendi“, ³1540; zit. nach Seidel S. 5.
 - 50 Vgl. Hans Joachim Moser: Hans Ott's erstes Liederbuch. — In: Acta Musicologica 7, 1935, S. 1–15.
 - 51 Vgl. Anm. 56 Nr. III.
 - 52 WA TR 1 Nr. 968, S. 490, 35–40. — Eine Sammlung von Aussprüchen zur Musik. Vgl. auch ebd. 4 Nr. 4192.
 - 53 Vgl. dazu Klaus Hortschansky: Musikleben. — In: Ludwig Finscher (Hrsg.): Die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts (Teil 1). Laaber 1989 (Neues Handbuch der Musikwissenschaft 3, 1), S. 23–128. Zu Deutschland ebd. S. 42 – 46, zur Musik an weltlichen und geistlichen Höfen S. 62–65. — Eine neue Einzelstudie: Brigitte Streich: Zwischen Reiseherrschaft und Residenzbildung: Der Wettinische Hof im späten Mittelalter. Köln/Wien 1989 (Mitteldeutsche Forschungen 101); über die Hofmusiker S. 498–501.
 - 54 Vgl. dazu Walter Heinemeyer: „Martinianer“ am Kasseler Hofe im Jahre 1521. — In: Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung 14, 1963 (Hessische Historische Forschungen. Festschrift für Ludwig Clemm), S. 193–199; Schilling (wie Anm. 2) S. 171 f.
 - 55 Bibliographie: A. [rrey] v. Dommer: Die aeltesten Drucke aus Marburg in Hessen 1527–1566. Marburg 1892 (Ndr. Nieuwkoop 1961). — Über Dommer hinaus gibt es zahlreiche weitere Marburger Drucke aus diesen Jahren, die einmal zusammengestellt werden müßten.
 - 56 Zu den Rekonstruktionen: Den überlieferten Melodien bzw. Sätzen sind die Texte Kerns unterlegt worden. — Auf eine Rekonstruktion von Nr. 1 wurde verzichtet, da nur der Superius des Schöfferschen Liederbuchs überliefert ist; vgl. Das Tenorlied 4. 2. 4.34. — Nr. II. Das Tenorlied. Mehrstimmige Lieder in deutschen Quellen 1450–1580 ... Zus.gestellt und bearb. von Norbert Böker-Heil, Harald Heckmann und Ilse Kindermann Bd. 3: Register. Kassel/ Basel/ Lon-

**Drey geystliche lieder vom wort
gottes/durch Georg kern
Landtgraff Philips
zu Hessen Se-
langmay-
ster.**

**Der Iuppiter verendert geystlich/
durch Hans Sachssen Schuster.**

Anno. M. D. XXXV.



don 1986 (Catalogus Musicus XI) Nr. 56.23. Es ist dies der Satz aus dem 5. Teil von Forsters *Teutschen Liedlein*. Für Fotokopien aus den Stimmbüchern danke ich dem Deutschen Musikgeschichtlichen Archiv, Kassel; für die freundlichen Auskünfte Herrn Prof Dr. Kurt Gudewill, Kiel; für technische Hilfe bei der Umsetzung meiner Transkription Frau Dr. Kirsten Beißwenger, Göttingen. Akzidenzien sind ggf. zu ergänzen. – Nr. III: Das Tenorlied Nr. 30.22; der Text ist Ludwig Senfls Satz *Von edler Art ein Jungfrau zart* aus Hans Otts erstem Liederbuch von 1534 unterlegt. Vgl. Ludwig Senfl, *Deutsche Lieder*. Zweiter Teil: Lieder aus Hans Otts erstem Liederbuch von 1534. Hrsg. von Arnold Geering. Textrevision von Wilhelm Altwegg. Wolfenbüttel und Berlin 1940 (Das Erbe deutscher Musik. Erste Reihe Reichsdenkmale Bd. 15), S. 15f. Nr. 8.

Soprano



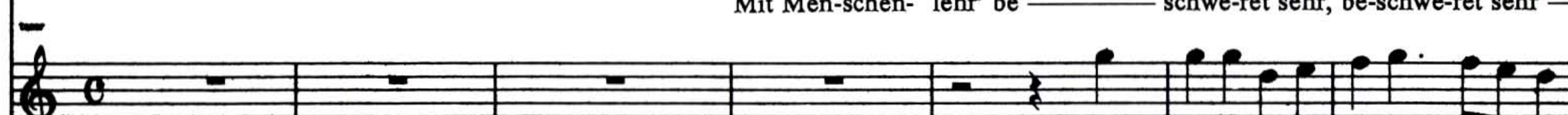
Ach Fein-des Neid, wie hast — so weit uns von dem Weg ge- trie —
 Mit Men-schen-lehr' be- schwe — ret sehr die Wahr- heit ganz ver- schwie —

Alt



Ach Fein-des Neid, wie — hast so weit, wie hast so weit —
 Mit Men-schen- lehr' be — schwe-ret sehr, be-schwe-ret sehr —

Tenor



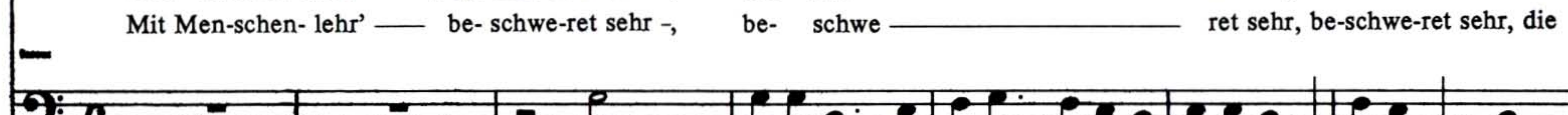
Ach Fein-des Neid, wie hast —
 Mit Men-schen-lehr' be-schwe —

Bass



Ach Fein-des Neid — , wie hast so weit —, wie hast — so weit, wie hast so weit uns
 Mit Men-schen- lehr' — be- schwe-ret sehr -, be- schwe — ret sehr, be-schwe-ret sehr, die

Bass



Ach Fein-des Neid, wie hast — so weit, wie hast — so
 Mit Men-schen-lehr' be- schwe — ret sehr, be-schwe — ret

Sopran

ben uns von dem Weg ge- trie ben.

gen die Wahr-heit ganz ver- schwie-

Alt

uns von dem Weg uns von dem Weg ge- trie ben.

, die Wahr-heit ganz die Wahr-heit ganz ver-

Tenor

so weit uns von dem Weg ge- trie ben.

ret sehr die Wahr-heit ganz ver- schwie

Bass

von dem Weg ge- trie ben.

Wahr-heit ganz ver- schwie

Bass

weit uns von dem Weg ge- trie ben, uns von dem Weg ge- trie - ben.

sehr die Wahr-heit ganz ver- schwie- gen, die Wahr-heit ganz ver- schwie-



gen dem höch-sten Gott sind sein' — Ge - bot' ver - acht' und nit ge-hal-



schwie- gen, dem höch-sten Gott sind sein Ge-bot', sind sein' — Ge-bot' ver-acht' und



gen dem höch-sten Gott sind sein' Ge-bot' ver-acht' und



gen, dem höch- sten Gott — dem höch sten Gott sind sein' Ge-bot', sind sein' Ge-bot' ver-acht' und nit ge-



gen dem höch — sten Gott sind — sein' Ge- bot', sind sein' Ge- bot' ver- acht' — und

ten sein hei-ligs Wort an al - lem Ort leidt'

nit ge-hal — ten sein hei-ligs Wort an al-lem Ort leidt' Not und wird zer- spal — ten

nit ge - hal - ten sein hei-ligs Wort an al-lem

hal — ten sein hei-ligs Wort an al — lem Ort, sein hei-ligs Wort an al- lem Ort leidt' Not und

nit ge - hal - ten sein hei-ligs Wort an al - lem Ort sein hei- ligs Wort an al- lem Ort



Not und wird zer-spal-ten, wird zer-spal ————— ten ————— .



leidt' Not und wird zer-spal ————— ten, wird ————— zer-spal- ten ————— .



Ort leidt' Not und wird zer-spal ————— ten ————— .



wird zer-spal- ten leidt' Not und wird zer-spal ————— ten.



leidt' Not und wird zer-spal ————— ten, wird zer - spal ————— ten ————— .

5

Von ed - ler Art auch rein - - und zart, auch -

Von ed - ler Art auch rein - - und zart, auch - rein -

10

rein - und zart, von ed - ler Art auch rein - - und zart

- und zart, von ed - ler Art auch rein - und zart

Von ed - ler Art auch rein - - und

Von ed - ler Art auch rein - - und zart -

16 20

er- quillt - uns fort das gött- lich Wort, das gött- lich Wort, we- lichts gar lang

er- quillt - uns fort das gött- lich Wort we- lichts gar lang, we- lichts gar-

zart er- quillt - uns fort das gött- lich Wort we-

er- quillt uns fort das gött- lich Wort we- lichts gar

25

welchs gar lang in schwerem Zwang ent- hal- ten ist, hal- ten ist, hal- ten

lang in schwe- rem Zwang ent- hal- ten ist, ent- hal- ten ist, ent- hal- ten

lichts gar lang in schwe- rem Zwang ent- hal- ten

lang in schwe-rem Zwang ent- hal- ten ist

ist durch Teu- fels List, durch Teu- fels List, durch Teu- fels List durch Teu- fels

ist — durch — Teu- fels List, durch Teu- fels List durch List und Men- schen tand, die all ihrn —

ist durch Teu- fels List und Men- schen- tand, die all ihrn

durch Teu- fels List und Men- schen- tand, die all ihrn Bstand auf -

List und Men- schen- tand, die all — ihrn Bstand auf eig- ne Werk ge bau — et handt.

— Be- stand — auf eig- ne Werk ge- bau — et - handt.

Bstandt auf - eig- ne Werk ge- bau — et - handt.

eig- ne Werk ge- bau — et - handt.